Allgemeine Zeitung, Mainz Main-Spitze vom 24.10.2006

Kultur

Eine ganze Reihe versierter Solisten - "Firehorns" begeistern ihre Zuhörer im "Rind"

Von
André Domes

RÜSSELSHEIM Was da am Sonntagabend die Bühne des "Jazzcafé" bespielte, entbehrt bisher noch einer Kategorie. Mit Absicht, denn die "Firehorns" um Trompeter Joachim Kunze gehen ganz eigene Wege in Sachen Sound und Besetzung. Und dass diese Wege vor allem nach oben führen, wurde auch dem letzten der knapp 50 Besucher im "Rind" klar.

Die zentrale Frage beim Erblicken der "Firehorns" liegt auf der Hand: Warum hat Joachim Kunze nicht gleich eine vollständige Bigband auf die Beine gestellt? Eine Posaune, zwei Saxophone, eine Rhythm-Section ohne Gitarre, dafür aber einen vierköpfigen Trompetensatz hat der Bandleader in die Combo aufgenommen, die beim Hören schnell die Antwort auf die Anfangsfrage liefert. Spritzigkeit, ein nach oben tendierendes Tonspektrum und crisper Gesamtsound sind das bestellte Feld, das sich mit eben dieser Besetzung bestens beackern lässt. "Die Instrumentierung entspricht einfach meiner Vorstellung vom Sound, den die Band haben sollte", so Joachim Kunze, der sich neben der Leitung des Ensembles und der Bereitstellung der ausschließlich gespielten Eigenkompositionen auch solierend in das Gefüge einbringt.

Solos bilden ohnehin den zentralen Bezugspunkt im Spiel der zehnköpfigen Truppe. Kein Wunder, finden sich doch eine ganze Reihe ausnehmend versierter Solisten in der Band, die allesamt, mit Ausnahme des geschmeidig agierenden Posaunisten Allen Jacobsen, nicht gerade zu den Leisetretern zählen.

Bevorzugt werden die oberen Grenzbereiche des Tonspektrums ausgelotet und die Instrumente auf modernem, oft Funk-lastigen Fundament auch in Sachen Lautstärke einem Härtetest unterzogen.

*396977, MASP , 24.10.06; Words: 248, NO: 160730105000116164080*0